

**Bärbel Lübbecke: Fernsehen als Massenunterhaltungsmedium.
Die Partizipation von Zuschauern an Fernsehunterhaltungssendungen.
Neue Aspekte in der Rezeptionsforschung**

Neuried: ars una 1996 (Deutsche Hochschuledition, Bd. 41), 505 S.,
ISBN 3-89391-041-7, DM 114,-

In der umfangreichen Arbeit untersucht Lübbecke verschiedene Möglichkeiten der Partizipation von Zuschauern am Fernsehen. Ausgangspunkt ihrer Studie sind die Shows *Der große Preis*, *Hopp oder Top* und *Riskant*. „Die umfassenden Rezeptionsangebote, die das Genre Quiz und Gameshow seinen Zuschauern bietet, enthalten vielfältige Partizipationsmöglichkeiten, die vom Mitraten, Mitspielen vor dem Bildschirm über die Teilnahme als Publikum während einer Sendung bis hin zu einer Form der direkten Teilnahme als Kandidat oder Spielpartner vor der Kamera reichen.“ (S.125) Kern der Arbeit ist die Auswertung zahlreicher Befragungen von Kandidaten, Studiozuschauern, an der Produktion Beteiligten und Zuschauern. Trotz mancher interessanter Befunde dieser Erhebungen vermag Lübbeckes Entwurf insgesamt nicht zu überzeugen.

Vor allem das für die Arbeit zentrale Konzept der Partizipation ist insgesamt unscharf und in sich widersprüchlich. Einerseits verwendet Lübbecke einen schwachen Partizipationsbegriff, der Zuschaueraktivitäten wie das fiktive, gedankliche „Mitspielen beim Anschauen eines Fußballspiels“ (S.54) umfaßt, wobei das Mitmachen der Rezipienten „in der Regel ohne Einfluß auf den Ablauf einer Sendung“ (S.55) bleibt. Andererseits wird das eigentliche Ziel von Partizipation dann doch wieder darin gesehen, „das Produktionsgeschehen mitzugestalten und gegebenenfalls entsprechend den eigenen Vorstellungen zu beeinflussen“ (S.402). Auch die Beziehung zu vorliegenden Entwürfen der Rezeptionsforschung bleibt unklar, so wird Partizipation nicht schlüssig abgegrenzt vom Begriff des „aktiven“ Zuschauers, und es steht in einer unklaren Relation zur (von der Autorin falsch dargestellten) Theorie der „parasozialen Interaktion“ zwischen Medienpersonen und Zuschauern.

Klemens Hippel (Berlin)